

Ihre Verfassung war einfach und demokratisch. Durch einen sehr geringen Monatsbeitrag — 25 Pfennig — erwarb man die Mitgliedschaft, und die Mitglieder wählten in einer Generalversammlung den Vorstand, der für passende Räumlichkeiten zu sorgen, die Lehrkräfte zu beschaffen und im Verein mit dem Ausschuß dieser Lehrkräfte den Lehrplan aufzustellen hatte. Für dies und seine sonstige Geschäftsführung war der Vorstand der Generalversammlung der Mitglieder verantwortlich, so daß bei diesen die letzte Entscheidung lag. Das Unterrichtsgeld für die Lehrkurse wurde so niedrig bemessen, nämlich 50 Pfennig pro Kursus, daß es selbst der schlechtestentlohnte Arbeiter aufbringen konnte. Allerdings zeigte sich auch bald, daß es zu gering war, um der Schule das Bestehen aus eigenen Mitteln zu verbürgen. Aber durch Zuschüsse von Seiten der Organisationen und Geschenke wohlhabender Genossen ward die Schule in den Stand gesetzt, alle Wechselfälle von Gunst und Ungunst, denen sie ausgesetzt war, zu überdauern.

Und an ungünstigen Konstellationen hat es ihr nicht gefehlt. Es ist allen Schöpfungen dieser Art eigen, daß nur bei einem Teil derer, die sich durch einen Vortrag für sie entflammen lassen, die Kraft der Begeisterung für dauernde Betätigung ausreicht. Angesichts der großen Zahl von Anmeldungen, deren sich die Schule in der ersten Zeit erfreute, hatte man Lokale in allen Stadtgegenden für sie eingerichtet und einen sehr umfassenden Unterrichtsplan für sie aufgestellt, der auch Gegenstände wie Anatomie und Physiologie enthielt. Aber man hatte nicht genug mit dem Einfluß der Schwankungen des Arbeitsmarktes auf die Ortsständigkeit gerade derjenigen Elemente der Arbeiterschaft gerechnet, für welche die Schule vornehmlich eingerichtet war, und hatte auch die ablenkende Wirkung der politischen und gewerkschaftlichen Kämpfe auf die regeren Elemente unter den Arbeitern unterschätzt. Schon ein erheblicher Teil der Meldungen der ersten Wochen blieben bloße Meldungen, später aber ging es auch mit den Anmeldungen selbst langsamer. Die Schülerzahl blieb bedeutend hinter den ersten Schätzungen zurück, die Lehrfächer mußten beschränkt, die Schulräume vermindert werden, und doch wollten Einnahmen und Ausgaben nicht ins Gleichgewicht kommen. Es schien, als ob die Schule in neutralen Unterrichtsgegenständen die Konkurrenz des gut fundierten und über ein eigenes Gebäude verfügenden alten Handwerkervereins nicht werde bestehen können, und es gab denn auch selbst unter den führenden Parteimitgliedern Leute, die da meinten, man möge diejenigen, die sich in Deutsch, Rechnen, Naturgeschichte usw. fortbilden wollten, ruhig dem Handwerkerverein überlassen, und nur die spezifisch sozialpolitische Bildung von Partei wegen betreiben. Zu denen, die so dachten und sich gelegentlich in diesem Sinne äußerten, gehörte unter anderen Ignaz Auer.

Schließlich kam es im Jahre 1897 dahin, daß man sich ernsthaft die Frage vorzulegen hatte, ob es nicht am besten sei, die Schule ganz aufzulösen. Aber wie es der Schule nie an einem Stamm begeisterter Anhänger und Freunde gefehlt hatte, die keine Mühen und Opfer scheuten, sie über Wasser zu halten, so hatte sie auch jetzt deren genug, welche nicht von ihr lassen mochten, bis nicht alle Mittel versucht worden seien, sie auf eine feste Basis zu stellen. Und so ward in jenem Jahre eine völlige Neuorganisation der Schule beschlossen. Die örtliche Dezentralisation der Schul-